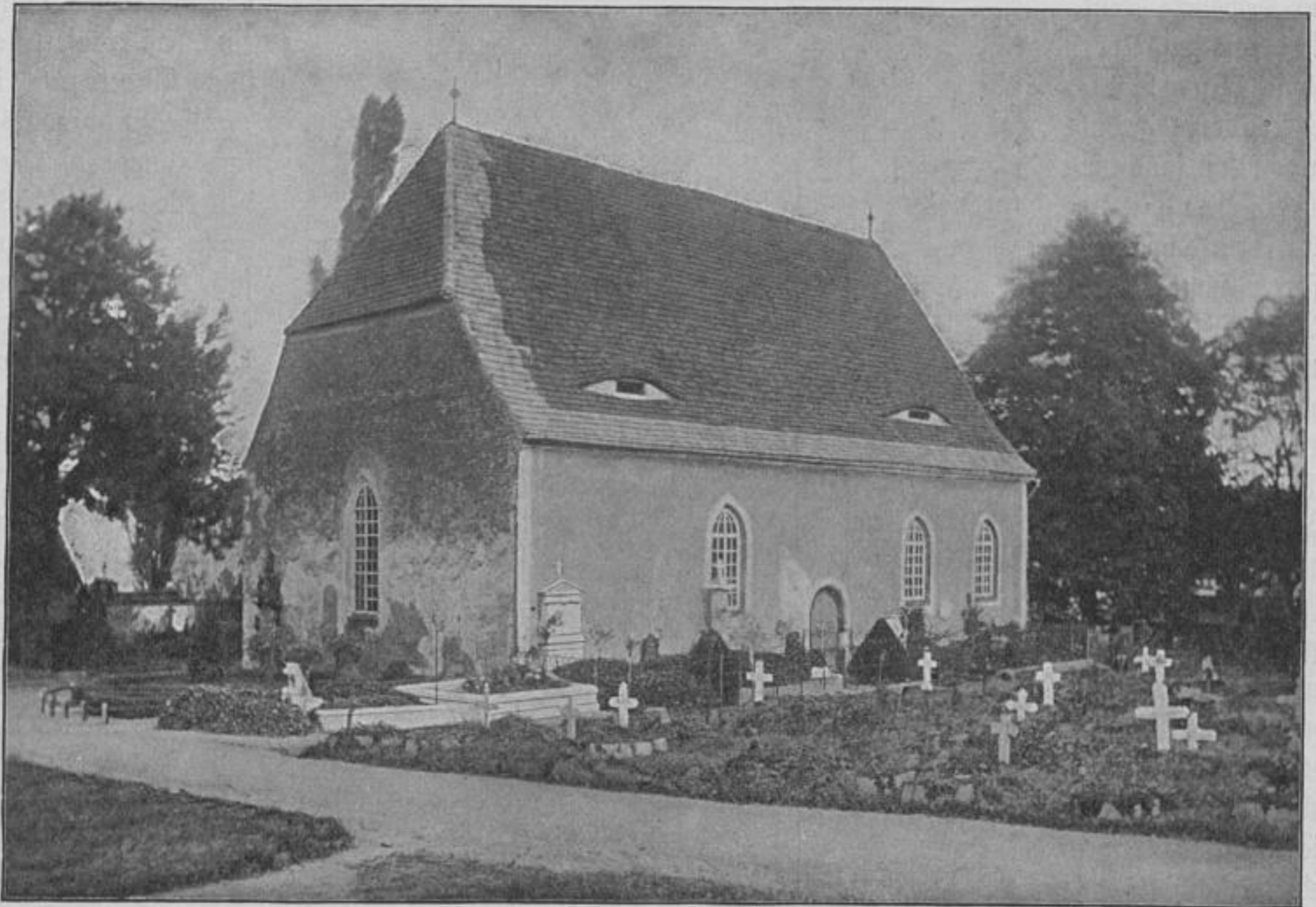


ihm und seinem Pfarrer Jues kam es jedoch bald zu Mißhelligkeiten, die nicht selten von beiden Seiten zu groben Ausschreitungen geführt haben mögen. Obgleich Luther den Lauterbach nicht freisprach von Schuld an dem Zwist, ergriff er doch für ihn Partei und ward nach und nach des Jues erklärter Feind. Infolge Luthers Ungunst ward Jues nie wieder zum Visitator ernannt, während für Lauterbach Luther 1536 den Rat bittet, er

meindekasten erhielt (etwa 160 Thaler), während (1540) Andreas Hofmann nur 14 Neuschock 42 Groschen bekam, ferner 1541 Sebastian Heydenreich, der von Strehla hierher kam, 1542 Sebastian Kremer aus Nürnberg, später in Glaschütte, 1550 Joseph Leupnitz, ein Bürgermeisterssohn aus Rochlitz, der vorher daselbst Kantor war, später Pfarrer in Kriebitzsch und 1595 erblindet verstarb.



Die Gottesackerkirche „St. Nicolai“.

möge sich dem Prediger Antonius gütlich erweisen und ihm helfen, daß er von Leisnig wegkomme, wie er begehre und auch sein Not und Nutz sei: „Gott wolle Gnade verleihen, daß ihr einen andern kriegen möchtet, der sich mit dem Pfarrer könnte besser vertragen.“ Lauterbach wurde denn auch zunächst Diakonus in Wittenberg und 1539 Superintendent in Pirna, wo er für die Sache der Reformation Tüchtiges geleistet hat und 1569, den 18. Juli, starb.

Des M. A. Lauterbach Nachfolger im Diakonat waren 1538 Franz v. Wildschütz, vorher Pfarrer in Collmen, dann in Hartha, 1539 Ambrosius N., welcher 21 Neuschock 42 Groschen aus dem Ge-

Neben diesen verwaltete von 1539 an M. Nicolaus Krug (Kruock) aus Steinau das Superintendentenamt, bis er 1553 nach Hanau berufen wurde. Unter ihm ward Leisnig abermals von einer Pest befallen, nachdem (der Kampradschen Chronik nach) die Seuche schon 1535 und früher 1472 großes Elend mit sich gebracht, ja im letztgenannten Jahre so geherrscht hatte, daß die Stadt, wie ein Mügelnser Chronist erzählte, damals fast ganz ausgestorben war. 1540 nun trat die Pest wieder so verheerend auf, daß der für die Toten bestimmte Begräbnisraum um die Matthäikirche herum anfang zu klein zu werden, so daß man sich entschloß, die Beerdigungen in der Nähe